

Medailleure in Deutschland Teil 2 während des Ersten Weltkrieges



Breitkopf-Kosel bis Eberbach

Bislang wurden die Medailleurinnen und Medailleure Emil Bäuerle, Hugo Benndorff, Lotte Benter, Max Blichmann und Rudolf Bosselt vorgestellt (MünzenRevue 7+8, 2014, S. 153 – 159). Der hier vorliegende Teil behandelt Josef Breitkopf-Kosel, Sophie Burger-Hartmann und Walter Eberbach.

Bernhard Weisser

Breitkopf-Kosel, Josef

1876 – 1927

Signatur: JOS BREITKOPF COSEL

Josef Breitkopf-Kosel, der 1876 in Bovislawitz (Oberschlesien) geboren wurde, war Schüler der Berliner Akademielehrer an der Kunstgewerbeschule in Charlottenburg. Neben Bildnisbüsten schuf er Bauplastik für verschiedene Berliner Gebäude. So entwarf er für das Gymnasium Spandau die figürlichen Gruppen „Gelehrsamkeit“ und „Weltkunde“. Das Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin besitzt nur eine Arbeit aus seiner Hand, in der Literatur sind mir bislang keine weiteren Medaillen begegnet.

Die Eisenmedaille ‚Militärische Vorbereitung der Jugend‘ setzt das Thema Krieger-

Prof. Dr. Bernhard Weisser ist Stellvertretender Direktor des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin.

tüchtigung der Schüler in mythologisierender Weise um. Vor der sitzenden Göttin Athena als Göttin der Weisheit steht ein Bogenschütze, der gerade seinen Pfeil abgeschossen hat. Der Kopf erinnert an die Skulptur des Wagenlenkers aus Delphi (5. Jh. v. Chr.), die als Vorlage verwendeten antiken Stile sind aber hier eklektisch gemischt. Auch wenn die Art der Staffellung von Bogenschütze und Athena nicht ganz überzeugt, kommt doch die Bildaussage, die Göttin betrachte wie eine Lehrerin die Übungen des Schützen, gut zum Ausdruck. 1915 erfolgte ein Erlass zur ‚Militärischen Ertüchtigung der Jugend‘. Der Jahresbericht des Königlichen Prinz Heinrichs-Gymnasiums in Berlin-Schöneberg von Ostern 1915 bietet einen Eindruck, wie diese Anordnungen umgesetzt wurden: „Der Erlass über die militärische Vorbereitung der Jugend wurde auch an unserer Anstalt freudig begrüßt. Sofort meldeten sich zu den

Übungen 80 Schüler aus den mittleren und oberen Klassen. Sie bildeten mit etwa 50 Schülern der Comeniusschule (Realschule) zusammen die Jugendkompanie Nr. 13 (Schöneberg). ... Mehr als 20 Jungleute sind im Laufe des Winters aus der Kompanie in das Heer eingetreten und haben die ihnen zuteil gewordene Vorbereitung dankbar empfunden. ... Es sei noch hervorgehoben, dass sich die Schüler, die der Jugendkompanie angehören, während des Halbjahres körperlich ausgezeichnet entwickelt haben und dass sie sich auch im Unterricht durch geistige Frische, Umsicht, Gewandtheit und gute Haltung hervortun. Die militärische Vorbereitung wurde aber auch durch den Unterricht in dankenswerter Weise unterstützt. Dies geschah nicht bloß im Turnen durch Ordnungs- und Zielübungen, sondern auch in anderen Fächern. So wurden beispielsweise im Zeichenunterricht Geländeaufnahmen, Kartenskizzen (auch aus dem Gedächtnis) angefertigt, Profile von Schützen-



Abbildung verkleinert

Bretkopf-Kosel, Josef: Militärische Vorbereitung der Jugend

Vorderseite: Nach links sitzende Athena mit Ägis, korinthischem Helm und Lanze, auf ihren Schild gestützt, leitet einen nackten jungen Bogenschützen an. Rechts am Rand die Signatur JOS BRETKOPF KOSEL.

Rückseite: MILITÄRISCHE / VORBEREITUNG / DER JUGEND // 19-15. Unter dem mit der Kaiserkrone gekrönten Reichsadler dreizeilige Aufschrift, darunter neben einem Eisernen Kreuz die geteilte Jahreszahl. Alles umgeben von einem stilisierten Lorbeerkranz.

Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1921/301, Objekt-Nr: 18234913
Eisen, 88 mm

Datierung: 1915

Literatur: Jaschke 1994, 113 Nr. 1029 (ohne Abb.). Zum Künstler: Vollmer I 1953, 307;

Die christliche Kunst, Monatsschrift für alle Gebiete der christlichen Kunst und Kunstwissenschaft, 12, 1915/16, 159 (Gruppen „Gelehrsamkeit“ und „Weltkunde“).

graben, Befestigungswerken usw. gezeichnet, im Deutschen und im Gesangunterricht wurden die vaterländischen Lieder bevorzugt und eingepägt, in der Geschichte die Entwicklung unserer Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande, in der Erdkunde die Größe und Schönheit unseres deutschen Vaterlandes gern und eingehend besprochen, im naturwissenschaftlichen Unterricht wurde genaues und unbedingt zuverlässiges Wiedergeben von angestellten Beobachtungen geübt, im mathematischen Unterricht wurden Berechnungen mannigfacher Art, die auf den Krieg Bezug nehmen, in Anwendung physikalischer Gesetze angestellt ...“ (Jahresbericht des Königlichen Prinz Heinrichs-Gymnasiums zu Berlin-Schöneberg, Ostern 1915, Berlin-Schöneberg 1915, S. 26 f.).

Sophie Burger-Hartmann

1868 – 1940

Signatur: S BURGER-HARTMANN

Die Bildhauerin und Kunsthandwerkerin Sophie Burger-Hartmann besuchte von 1884 bis 1887 die Kunstgewerbeschule in München, wo sie dekorative Malerei studierte. Als Bildhauerin war sie Autodidaktin. Sie lebte bis 1905 in Basel, danach zog sie nach Berlin um.

Zehn Modelle und Medaillen von Sophie Burger-Hartmann sind im Münzkabinett nachgewiesen. Die Bildmotive wählte die Künstlerin aus dem Bereich der Zivilgesellschaft während des Krieges. Julius Menadier nahm vier Arbeiten in die Edition zur Deutschen Schaumünze auf, von denen die eine von 1915 der Krankenpflege verwundeter Soldaten gewidmet ist. Mit der Medaille ‚Pflügende Bäuerin‘ aus demselben Jahr thematisiert sie die Übernahme der ehemals von den als Soldaten in den Krieg gezogenen Männern ausgeführten Arbeiten durch die Frauen. Aus einem Füllhorn streuen fliegende Engel den Samen in die gezogene Furche, ein weiterer hält den Lorbeerkranz für die Landarbeiterin bereit. Die dritte Medaille ist eine Gemeinschaftsarbeit von Paula von der Hude und Sophie Burger-Hartmann, die auf Initiative von Julius Menadier zustande kam. Paula von der Hude schuf ein Porträt der Frauenrechtlerin und Politikerin Gertrud Bäumer (1873 – 1954), Sophie Burger-Hartmann die Rückseite dazu. Diese zeigt zu dem Schlagwort ‚unser Ziel Kraft - unsere Kraft Dienst‘ zwei nach links schreitende Frauen, von denen die eine die andere am Arm leitet. Während des Krieges baute Gertrud Bäumer den *Nationalen Frauendienst* auf, der sich um die Koordinierung der Nahrungsmittelversorgung und des freiwilligen Kriegseinsatzes der Frauen innerhalb von Industrie und Wirtschaft bemühte.



Abbildung verkleinert

Burger-Hartmann, Sophie: Pflügende Bäuerin

Vorderseite: 1914 1915. Pflügende Bäuerin nach rechts, darüber drei samenspendende schwebende Engel mit Kranz und Füllhorn. Unten Jahreszahlen. Am rechten Rand die Signatur S BURGER-HARTMANN.

Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1916/373, Objekt-Nr: 18234697
Eisen, 108 mm

Datierung: 1915

Literatur: Steguweit 1998, Nr. 11 (dieses Stück, Randpunze DS 38 3); E. Bannicke, in Kluge und Weissner, 2014, 103 (dieses Stück).



Hude, Paula von der und Sophie Burger-Hartmann: Gertrud Bäumer
Vorderseite: GERTRUD BÄUMER. Kopf von Gertrud Bäumer nach links. Am Rand rechts die Signatur P v d Hude.

Rückseite: UNSER ZIEL: KRAFT - UNSERE KRAFT: DIENST. Eine Frau wird von einer weiteren Frau am Arm nach links geführt. Unten die Signatur Sophie Burger Hartmann.
 Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1916/322, Objekt-Nr: 18238125
 Bronze, 70 mm

Datierung: 1916

Literatur: Menadier 1917, 236; Steguweit 1998, Nr. 56 (dieses Stück); Bannicke, in: Kluge und Weissner 2014, 49 und 151.

nadier dazu: „Unsere Münzen sind ja eigentlich keine Spottmünzen, dazu sind wir zu ernst geworden. Sie sind eine von heller Empörung getragene Auflehnung gegen Gesinnung und Kampfesweise unserer gegnerischen „Kulturträger“... Darum schien mir auch von Anfang an gerade ein Totentanz mit seinem Ingrim... der rechte Ausdruck für ein so unerhörtes Morden. ... Ich möchte, daß dem, der die Stücke nach Jahren in den Händen hält, das Zittern des Ingrimms überkommt.“ (Steguweit 1998, 17).

Erinnert der traditionelle Totentanz an die Vergänglichkeit (vanitas) des Menschen und die Unterschiedslosigkeit von Alter, Rang und Stellung angesichts des Todes, so fasst Eberbach den Tod anders auf. Er ‚wünscht‘ den Tod in zynischer Weise den Kriegsgegnern wie General Petain, Edward VII. oder Lord Curzon an den Hals, die er zugleich mit dem Tod gleichsetzt und denen er seine Medaillen widmet.

Der Furor des Künstlers ist diesen Arbeiten anzusehen, wenn etwa der Tod als letzte Großmacht gezeigt wird oder der Tod persönlich das Torpedo führt. Er verwendet dieses Motiv auf die Versenkung eines neutralen holländischen Schiffes. Die *Tubantia* war ein holländischer Passagierdampfer auf der Strecke von Amsterdam nach Buenos Aires. Am 16.3.1916 wurde das Schiff von einem deutschen U-Boot torpediert und sank im Ärmelkanal. Die Versenkung eines neutralen Schiffes löste heftige Proteste aus, und die deutsche Regierung versuchte, die deutsche Schuld zu bestreiten (so argumentiert auch Eberbachs Medaille), musste aber auf internationalen Schiedsspruch hin Entschädigung zahlen.

Walter Eberbach

1866 – 1944

Signaturen: W Eberbach oder Monogramm aus den Buchstaben W und E

Walter Eberbach wurde am 1. Januar 1866 in Besigheim geboren. Er absolvierte von 1883 bis 1886 eine Ausbildung zum Zeichner und Metallbildhauer in Schwäbisch-Gmünd, besuchte 1887 die Kunstgewerbeschule in Stuttgart und war anschließend in Köln, Straßburg, London, Berlin und Frankfurt am Main tätig. Von 1891 bis 1899 war er Lehrer für Ziselieren und Goldschmiedearbeit an der Städtischen Kunstgewerbeschule in Straßburg, seit 1899 war er Kunstlehrer am Realgymnasium und an der Gewerbeschule in Heilbronn, wo er auch während des Ersten Weltkrieges tätig blieb. Mit 48 Modellen und Medaillen, die alle aus dem Zeitraum von 1915 bis 1919 stammen, ist Walter Eberbach umfänglich im Bestand des Münzkabinetts vertreten.

Die Produktivität des Künstlers wurde durch die Sympathie zwischen Menadier und ihm gefördert (Steguweit 1998, 17 – 18). Achtzehn Medaillen nahm dieser in seine Edition der Deutschen Schaumünze auf. Von Walter Eberbach bleiben am meisten die Totentanzmedaillen in Erinnerung. Sie wurden teilweise in einem Dialog entwickelt. So schreibt Eberbach an Menadier am 26. Februar 1916, er wolle, „so eng, als es die künstlerische Überzeugung“ ihm gestatte, mit Menadier zusammenarbeiten, und es ist im Archiv des Münzkabinetts ein Brief vom 7. Juni 1916

erhalten, in dem Eberbach zwei seiner Medaillenenwürfe skizzierte. Dargestellt ist einmal ein nach England drohendes Skelett mit der Umschrift ENGLAND DAS MASS IST VOLL und ein Skelett, das den Luftschiffen zuwinkt, die gerade eine englische Industrieanlage bombardieren. Die Legende lautet hier: DER BRITENSCHRECK. In der Literatur werden diese Medaillen dem satirischen Genre zugewiesen, jedoch hatte Eberbach selbst eine eigene Meinung dazu. Er schreibt in einem Brief vom 4. Oktober 1916 an Julius Me-



Skizze aus Brief von Walter Eberbach an Julius Menadier vom 6. Juni 1916



Abbildung verkleinert

Eberbach, Walter: Weltblutpumpe Verdun – General Petain
Vorderseite: VERDUN DIE - WELTLUTPUMPE 1916. Der Tod an der ‚Blutpumpe‘ vor Verdun. Am rechten Rand unten die Signatur E W.
Rückseite: ENGL - SIBIR - FRANKR - DAHOM - CANAD - CAP - RUSSL - AUSTRL - TONKG - ALGR - / DEM / GENERAL PETAIN / UND SEINEN / HILFSVÖLKERN / AUS ALLER / WELT / 1916. Zierrahmen mit Blutstropfen, Umschrift mit Ländernamen der Kriegsgegner und siebenzeilige Aufschrift.
 Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. Ohne Nummer, Objekt-Nr: 18235072
 Eisen, 68 mm
 Datierung: 1916
 Literatur: Steguweit 1998, Nr. 29 (dieses Stück).
 Zweiseitiger Eisenguss, ohne Randpunze (Edition DS 177).



Abbildung verkleinert

Eberbach, Walter: Der Tod versenkt die Lusitania – Präsident Woodrow Wilson
Vorderseite: HEIMTÜCKE U GEW-ARNTER LEICHTSINN AN BORD DER LUSITANIA. Der Tod in Gestalt eines Skelettes versenkt die Lusitania. Im r. F. die Signatur EW und im Abschnitt W. EBERBACH.
Rückseite: DEM / VERÄCHTER / DER WARNUNG / WOODROW / WILSON / 1916. In einer fünfeckigen Zierfassung die sechszeilige Aufschrift.
 Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. Ohne Nummer, Objekt-Nr: 18235077
 Eisen, 68 mm
 Datierung: 1916
 Literatur: Steguweit 1998, Nr. 16 (dieses Stück).
 Zweiseitiger Eisenguss, ohne Randpunze (Edition DS 106).



Abbildung verkleinert

Eberbach, Walter: Die letzte Großmacht – Edward VII.
Vorderseite: DIE LETZTE - GROSSMACHT. Der Tod als Skelett sitzt im Schneidersitz auf der Erdkugel. Unten am Rand die geteilte Jahreszahl 19-16 mit der Signatur W EBERBACH.
Rückseite: I M DEM / SCHÜRGEIST / DES WELTBANDS / DEM SIEBENTEN / KING EDWARD / 1916. Sechszeilige Aufschrift in einer Zierfassung mit sechsstrahligen Sternen.
 Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. Ohne Nummer, Objekt-Nr: 18235071
 Eisen, 70 mm
 Datierung: 1916
 Literatur: Steguweit 1998, Nr. 22 (dieses Stück).
 Zweiseitiger Eisenguss, Randpunze DS 115 27. - Diese satirische Medaille ist vordergründig dem Andenken des britischen Königs Edward VII. (regierte 1901-1910) gewidmet, der hier als ‚Schürgeist‘ des Weltkrieges bezeichnet wird. Edward VII. hatte während seiner Regierung eine Annäherung des Vereinigten Königreiches an Frankreich betrieben.



Abbildung verkleinert

Eberbach, Walter: Der Tod versenkt die Tubantia
Vorderseite: ENGLANDS GRUSS AN DIE NEUTRALE TUBANTIA. Der Tod als Skelett versenkt das holländische Schiff Tubantia. Am Rand unten links die Signatur EW, unten rechts W. EBERBACH.
Rückseite: ES KANN DER / BESTE NICHT IM / FRIEDEN LEBEN / WENN ES DEM / BÖSEN NACHBAR / NICHT GEFÄLLT / 1916. Siebenzeilige Aufschrift in sechseckiger Zierfassung.
 Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. Ohne Nummer, Objekt-Nr: 18235070
 Eisen, 70 mm
 Datierung: 1916
 Literatur: Steguweit 1998, Nr. 17 (dieses Stück).
 Zweiseitiger Eisenguss, Randpunze DS 107 19.

Walter Eberbach lässt auf einer anderen Medaille den Tod die *Lusitania* unter Wasser drücken. Das Passagierschiff *Lusitania* der britischen Reederei Cunard Line wurde am 7. Mai 1915 auf dem Weg von New York nach Liverpool von einem U-Boot der deutschen Kaiserlichen Marine vor der

Küste Irlands versenkt. Es kamen dabei 1198 Menschen ums Leben, davon 128 US-Amerikaner. Dieses Ereignis trug mit dazu bei, dass Amerika seine zuvor neutrale Haltung aufgab. Auch hier ist bei Eberbach nicht das versenkende U-Boot der Schuldige, sondern diejenigen, die vorherige

Warnungen über eventuelle Angriffe der Deutschen nicht ernst genommen hatten.

Am 5. September 1916 trägt Eberwald Menadier seine Idee vor, Totentanzmedaillen auch in einer sechseckigen Form auszuführen. Die beiden Themen Gasangriff



Abbildung verkleinert

Eberbach, Walter: Der Britenschreck – Lord Curzon
Vorderseite: DER - BRITENSCHRECK. Der Tod bombardiert eine englische Industriestadt. Am linken Rand die Signatur W. EBERBACH 1916.

Rückseite: AN / LORD CURZON / DEN / DEUTSCHEN-/HAS-
SER / 19-16. In einer Zierfassung mit Sternen sechsteilige Aufschrift. Unten eine Bombe zwischen der geteilten Jahreszahl.

Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. Ohne Nummer, Objekt-Nr: 18235075

Eisen, 68 mm

Datierung: 1916

Literatur: Steguweit 1998, Nr. 19 (dieses Stück).

Zweiseitiger Eisenguss, Randpunze DS 109 21.



Abbildung verkleinert

Eberbach, Walter: Flammenwerfer

Vorderseite: FLAMMENWERFER. In einem sechseckigen Rahmen kniet der Tod als Skelett nach links, über und hinter sich Flammen werfend. Im Abschnitt Aufschrift. Links Signatur EW / 1917. Gießerzeichen rechts unten am Rand.

Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1920/422, Objekt-Nr: 18235082

Zinklegierung (Kriegsmetall), 82x53 mm

Datierung: 1917

Einseitiger rechteckiger Zinn-guss mit sechseckigem Feld, patiniert, ohne Randpunze.



Abbildung verkleinert

Eberbach, Walter: Gasangriff

Vorderseite: GASANGRIFF. Der Tod als Skelett hockt auf einer Gasflasche und lässt Gas ausströmen. Im Abschnitt Aufschrift, rechts die Signatur EW und Jahreszahl 1917.

Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1920/424, Objekt-Nr: 18235081

Bronze, 79x50 mm

Datierung: 1917

Einseitiger sechseckiger Bronzeguss, ohne Randpunze.



Abbildung verkleinert

Eberbach, Walter: Schwarzschlachtung

Vorderseite: NOT - SCHLACHTUNG? Ein feister Schlachter, mit einem Messer in der Rechten, hält mit der Linken ein auf dem Rücken liegendes Schwein an der Schnauze fest und sticht darauf ein, unten Signatur EW zwischen der Jahreszahl 19-17. Rückseite: DEN SCHWEINEN U / FRESSHELDEN / DES / WELTKRIEGS / ! Fünfzellige Inschrift, darunter vier Würste. Oben am Rand Signatur W EBERBACH.

Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1920/414, Objekt-Nr: 18235087

Bronze, 70 mm

Datierung: 1917

Zweiseitiger Bronzeguss, auf Rand 3 Kerben.

und Flammenwerfer wurden dann in dieser Form umgesetzt. Gemeinsam mit Darstellungen des Maschinengewehrs gehören diese Arbeiten Eberbachs zu den eher seltenen Beispielen, in denen die modernen Waffen dieses Krieges auch in der bildenden Kunst dargestellt wurden. Die starken Kriegsverluste bei Verdun führten zu der Rede von der Blutpumpe, die Eberbach bildlich umsetzte. Die Missstände der sich verknappenden Nahrungsversorgung reflektierte er mit einer Medaille auf die Schwarzschlachtung. Der Tod findet auch

bei anderen Medailleuren der Zeit Verwendung (etwa L. Gies, K. Goetz), in der Häufigkeit und bildnerischen Radikalität nimmt Walter Eberbach aber eine Sonderstellung ein. ◇

ABKÜRZUNGEN

Jaschke 1994 = N. Jaschke: Schlesische Münzen, Medaillen und Abzeichen. Köln 1994.

Kluge und Weisser 2014 = B. Kluge und B. Weisser (Hrsg.): Gold gab ich für Eisen. Der Erste Weltkrieg im Medium der Medaille. Das Kabinett 14. Berlin 2014; mit Index zu den Arbeiten der genannten Medailleure im Besitz des Münzkabinetts.

Menadier 1917 = J. Menadier: Der Geist der deutschen Schaumünze zur Zeit des Weltkrieges. In: BMF 52, 1917.

Steguweit 1998 = W. Steguweit: Das Münzkabinett der Königlichen Museen zu Berlin und die Förderung der Medaillenkunst. Künstlerbriefe und Medaillenedition zum Ersten Weltkrieg. Das Kabinett 5. Berlin 1998.
 Steguweit 2000 = W. Steguweit (Hrsg.): Die Medaille und Gedenkmünze des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Die Kunstmedaille in Deutschland, 14. Berlin 2000.
 Vollmer 1 = H. Vollmer (Hrsg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts, Erster Band A-D. Leipzig 1999.

Die Medaillen sind online publiziert: www.smb.museum/ikmk. Sie werden, zusammen mit weiteren Werken, auch in dem Medaillenportal zur Deutschen Kunstmedaille ab 1871: www.medaillenkunst.de zur Verfügung gestellt.